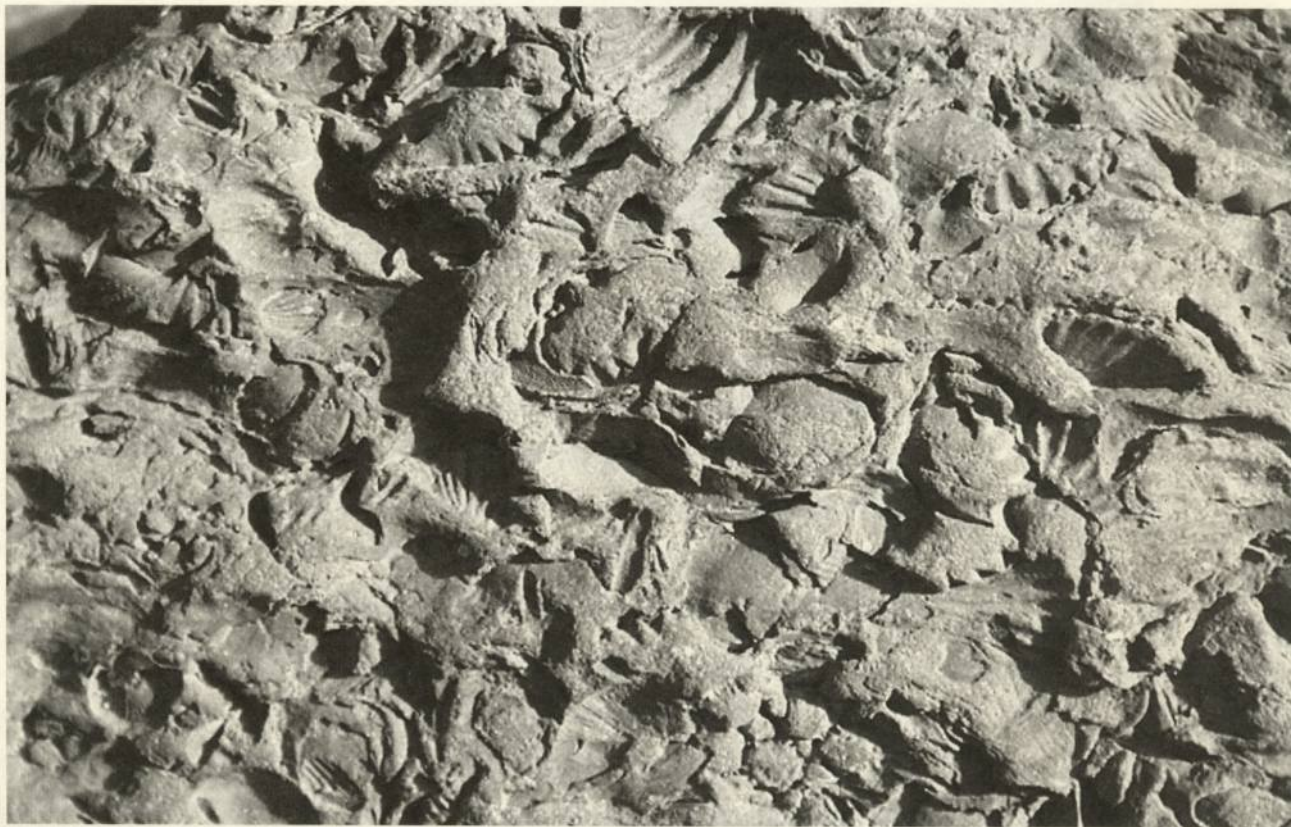


U ERSTE LAGE HLEN

Von der Geologie zum Terroir

von Dr. Ralf Kröll und Reinhard Löwenstein
mit einem Nachwort von Stuart Pigott



■ *Fossilien aus den Laubach-Schichten*

Die geologische Geschichte der Felsen, die sich heute so imposant über die Mosel erheben und denen die Rieslingweine ihren einzigartigen Charakter verdanken, beginnt im Zeitalter des Devon. Vor 400 Millionen Jahren, also noch 150 Millionen Jahre vor dem Zeitalter der Dinosaurier, lag unser heutiges Europa innerhalb der tropischen Klimazone im Bereich des 25. Längengrads südlich des Äquators. Das eigentliche Leben dieser Zeit spielte sich im Meer ab, auf dem Land lebten nur insektenartige Wesen und erst ganz langsam begannen Pflanzen das Land zu erobern. Die im Uhlen heute schräg aufgerichteten Schieferformationen waren der Boden eines tropischen, nun lang vergangenen Meers. Aber nicht nur der Uhlen, das gesamte Rheinische Schiefergebirge ist aus diesem Meer entstanden, das sich seinerzeit so weit nach Osten und Westen erstreckte, dass wir seine Ablagerungen heute von Polen bis Portugal nachweisen können.

Jedes Meer hat eine Küste. »Unsere« Küste lag im Norden, etwa auf der Linie



■ Der Uhlen – ein gigantisches Naturschauspiel aus Fels, Stein und Rebe.

Aachen-Köln. Von hier aus erstreckte sich nach Norden ein Kontinent, der aufgrund seiner roten Gesteine dem Geologen als »Old-Red« bekannt ist, der »alte rote Kontinent«. In dieser gebirgigen Landschaft herrschten vorwiegend wüstenartige Bedingungen. Die Berge hoben sich durch tektonische Kräfte und wurden im Laufe der Jahrmillionen durch Wind und Wetter abgetragen. Es existierte ein großes Flusssystem, das Sand und Schlamm des verwitternden Kontinents über ein riesiges Delta, vergleichbar dem heutigen Nil-Delta, in

unser Meer, den sogenannten »Rheinischen Trog« schüttete. Dieser senkte sich über die Jahrmillionen immer weiter ab und nahm einen Sedimentstapel auf, der bis zu 14 km mächtig ist. Die Südgrenze des Rheinischen Troges bildete ein vulkanischer Inselbogen, die »Mitteldeutsche Schwelle«. Sie liegt südlich vom heutigen Hunsrück und Taunus, ist allerdings nicht mehr sichtbar, da sie unter den weitaus jüngeren Schichten des Saar-Nahe-Gebietes und des Mainzer Beckens begraben liegt.

Von den mächtigen Sedimenten sind am Uhlen gerade mal 750 m »aufgeschlossen«, wie der Geologe sagt, d.h. für den Beobachter zugänglich. Eingbracht in die geologische Zeitordnung gehören sie in das System Devon, und hier in die Serie Unterdevon. Das Unterdevon begann vor ca. 410.000.000 Jahren und endete vor 392.000.000 Jahren. Die Zeit kurz vor Ende des Unterdevon wird das Emsium genannt. In dieser Zeit wurden im Rheinischen Trog diejenigen Sedimente abgelagert, die, zu festem Stein geworden, heute aus der Mosel aufragen.

Mit Hilfe von Fossilien lässt sich das Emsium weiter unterteilen. Auch der Werdegang des Meeres bzw. des Ablagerungsraumes lässt sich heute relativ genau rekonstruieren. Untenstehende Tabelle gibt eine Übersicht über die einzelnen Sedimente auf der Zeitschiene.

Durch die Kontinentaldrift war die Erdkruste ständig im Wandel und in Bewegung. Im Karbon, vor ca. 325.000.000 Jahren, kollidierten schließlich zwei große Kontinentalplatten. Aus Laurussia, dem »Old-Red-Kontinent« und dem südlichen Gondwana bildete sich der Superkontinent Pangea. Die beiden Küsten »unseres« Meeres wurden dabei zusammengepresst, so dass ein breiter Falten- und Überschiebungsgürtel entstand. Durch die gewaltigen Drucke wurde aus den Meeressedimenten der Fels des Rheinischen Schiefergebirges »geschiefert«. Dabei wurden die einst horizontal



Der »*apollo parnasis* var. *winningensis*« wurde nach Winningen benannt, da er in den Felsen des Uhlen sein größtes Verbreitungsgebiet nördlich der Alpen findet. – Mikroklima oder Affinität des Gottes Apollo zum Berg der Eulen?

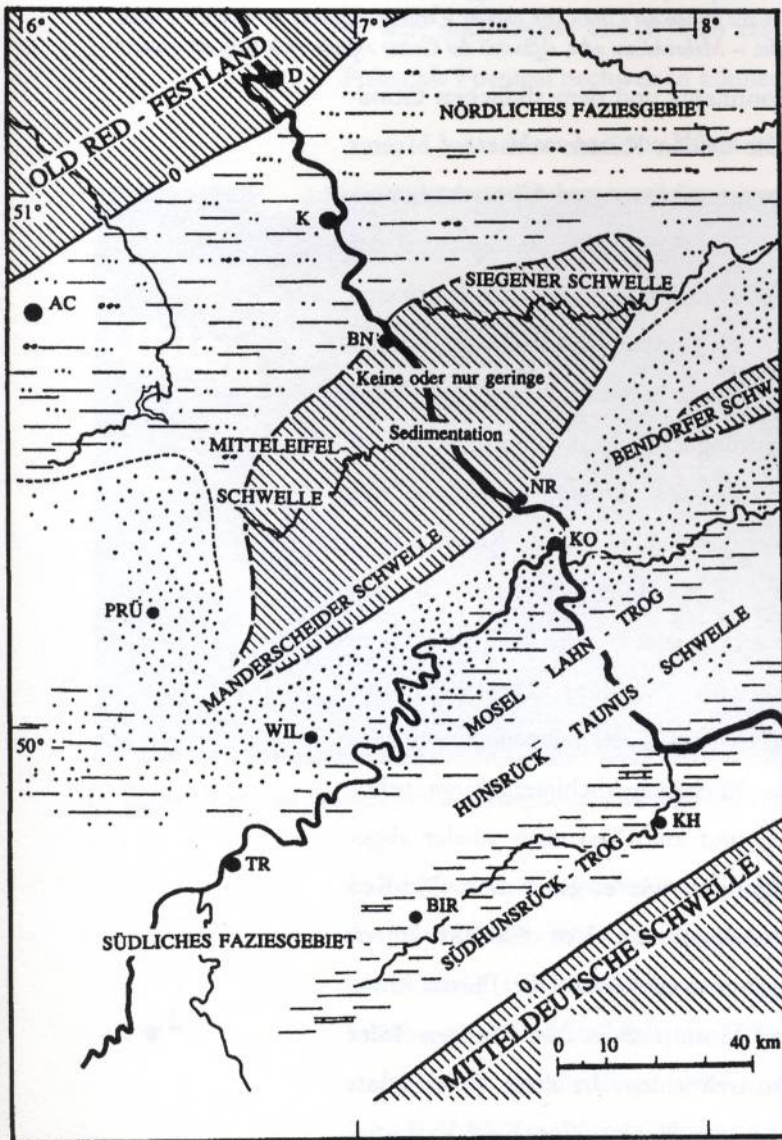
Oberems	Kondel- Unterstufe	Kieselgallen-Schiefer
		Sphärosiderit-Schiefer/Flaser-Schiefer
	Laubach- Unterstufe	Laubach-Schichten
Lahnstein- Unterstufe		Hohenrhein-Schichten
		Emsquarzit
Vallendar- Unterstufe		Nellenköpfchen-Schichten
		Rittersturz-Schichten
Singhofen- Unterstufe		Bendorf-Schichten
Untereims	Ulmen- Unterstufe	Nauort-Schichten
		Oberbieber-Schichten
		Deichselbach-Schichten

auf dem Meeresboden abgelagerten Schichten teilweise völlig aus ihrer ursprünglichen Lage herausgedreht. Im Bereich des Uhlen verzeichnen wir eine quasi »über Kopf« Rotation von 135° in Richtung Süd-Osten. Bei den so schräg anstehenden Schiefen liegen daher heute die älteren Schichten oben auf. Im Laufe der Jahrtausende wurde das Rheinische Schiefergebirge gehoben und zum Teil auch wieder abgetragen, so wie es einst dem Old-Red geschehen war. Vor 800.000 Jahren begannen schließlich die Flüsse Rhein und Mosel sich in ihre heutigen Täler einzuschneiden. In diese Zeit datiert auch der Beginn des Eifel-Vulkanismus, der erst vor 13.000 Jahren mit einer gewaltigen Eruption des Laacher-See-Vulkans zum Erliegen kam.

Im Bereich der heutigen Weinbergslage Uhlen ist die gesamte Schichtenfolge von den Rittersturz-Schichten bis zu den Flaserschiefern durchgehend erhalten. Wandert man den Weinberg entlang, so fasziniert der Wechsel der Gesteine

von harten, rötlichen Quarziten am Belltal über fossilhaltige, graue Steine zu weichen, dunkleren Tonschiefern kurz vor der Autobahnbrücke. Die mikroklimatischen Verhältnisse in den verschiedenen Bereichen des Uhlen sind relativ gleich. Der terrasierte Steilhang bildet ein gigantisches Amphitheater mit einer Hangausrichtung von Süd-Westen nach Süd-Osten. Abgesehen von einer kleinen Störung im Bereich der Mündung des Belltals sind die Weinberge von herab fallenden kalten Winden durch einen Waldgürtel geschützt, der durch seine Pufferwirkung auch eine wichtige Funktion für die Wasserversorgung innehat. Die hohen Weinbergsmauern und die bodenbedeckende Schotterschicht, der Kummer, schützen optimal vor Erosion. Sie sorgen auf der anderen Seite durch ihre Fähigkeit, die tagsüber akkumulierte Sonnenenergie

in der Nacht wieder langsam abzugeben, für extrem hohe Temperaturen in Boden und Pflanzen. Die so entstehenden »heißen« Böden bewirken einen früheren Austrieb der Reben mit einer entsprechend längeren Vegetationsperiode, die eine optimale physiologische Reife der Trauben ermöglicht. Wissenschaftliche Untersuchungen bescheinigen denn auch dem Uhlen die höchste Assimilationsleistung der gesamten Mosel. Die knapp 600 mm an Niederschlägen – davon ca. 250 mm während der Vegetationsperiode – sind ein guter Kompromiss zwischen den Bedürfnissen der Rebe nach optimalen Wachstumsbedingungen und dem Wunsch der Weinliebhaber nach einem expressiven Terroirgeschmack. Denn nur wenn die Pflanze auf der Suche nach Wasser gezwungen ist, tief in den Schiefen zu wurzeln, wird aus den Felspalten ausreichend »Terroir« in die Trauben transportiert. Daher ist auch der Winzer ein wesentliches Element dieses Systems: Er muss dafür Sorge tragen, dass sich die Reben aus den Schiefen und nicht aus zugegebenen Düngern ernähren. Und durch seine Antwort



Die Aufteilung von Land und Meer an der Wende Untereremium-Obereremium. Aus Meyer & Stets: Das Rheintal zwischen Bingen und Bonn, Verlag Geb. Borntraeger

auf die Fragen nach Art, Erziehung und Alter der Reben, nach der Anzahl der Rebstöcke pro Flächeneinheit, der Erntemenge und schließlich der Vinifikation entscheidet es sich, ob die Rieslinge aus dem Uhlen letztendlich dazu in der Lage sind, das faszinierende Geschmackspektrum der 400 Millionen Jahre alten Meeresböden für unsere Sinne erfahrbar zu machen.

Aber wie schmeckt nun der Uhlen? Süßlich-barocke, an überreife Sommerfrüchte erinnernde Aromen, wie wir sie aus dem Röttgen, der anderen »ersten Lage« Winningens kennen, sucht man hier genauso vergeblich wie die leichten, floralen Noten der anderen Terrassenweinberge. Der Uhlen hat immer einen starken Hang zur Mineralität. Damit sind die Gemeinsamkeiten der Uhlenweine aber auch schon erschöpft. Denn aus den hier abgelagerten Sedimenten entwickelten sich so unterschiedliche Gesteinsformationen, dass es sinnvoll ist, von fünf (im traditionellen Bereich der Lage von drei) individuellen Terroirs zu sprechen. Diese sind allerdings mit der exakten geologischen Schichtenfolge nicht immer identisch, da für den Weingeschmack weniger der Zeitpunkt der Entstehung des Felsens als seine geologisch-physikalische Beschaffenheit, seine Lithologie, verantwortlich ist.



■ Auf den heißen Felsen leben sukkulente Pflanzen wie der seltene Dachwurz

Mit dem Weingesetz von 1971 wurde die Grenze des Uhlen recht willkürlich 300 m flussaufwärts des Belltals neu festgelegt. Der Katastername **PAPERSCHEREN** lässt vermuten, dass hier mittelalterliche »Papen« (Pfaffen) in den steilen »Scheren« (Chören = Terrassen) begütert waren. Und die Pfaffen wussten, wie guter Wein schmeckt: Klar, mineralisch, mit einer feinen Würze. Geologisch befinden wir uns hier in harten, quarzigen Felsen der jüngeren Rittersturzschichten. In dieser Zeit stieg durch verstärkte Sedimentanlieferungen aus dem Old-Red-Kontinent der Meeresboden so weit an, dass sich schließlich sogar der Einfluss der Gezeiten bemerkbar machte. Der Höhepunkt dieser »Regression« fiel in die Zeit der Nellenköpfchen-Schichten. Das Meer war mittlerweile so weit aufgefüllt, dass bei Ebbe ganze Areale oberhalb des Meeresspiegel lagen. Gleichzeitig hatte sich im Bereich Eifel/Westerwald eine große Insel herausgebildet. Diese »Manderscheider-Schwelle« verhinderte den direkten Transport der Sedimente von Norden her, die nun um die Schwelle herum aus dem Nordosten in das Gebiet der Mosel eingetragen wurden. Die vielen Pflanzen, die in dieser Zeit im flachen Wasser und auf den zahlreichen kleinen Inseln wuchsen, sind in den Felsen als kohlige Reste überliefert. In dem großen, ca. 50 Meter von der Mosel entfernt auf der flussabwärts gelegenen Seite das Belltals aufragenden Steinbruch lassen sich die Nellenköpfchen-Schiefer besonders gut betrachten

Für die Weine aus dem traditionellen Bereich des Uhlen haben sie jedoch keine Bedeutung mehr, denn die ersten Reben des Terroirs der **ROTH LAY** stehen schon auf den rötlichen Felsen des Emsquarzits. In dieser Epoche verlangsamte sich die Sedimentanlieferung, während gleichzeitig der Meeresboden begann, sich langsam wieder abzusenken. Man spricht von einer »Transgression« des Meeres. Der

5 ▼

Emsquarzit, der in dieser Zeit im immer noch recht flachen Meer abgelagert wurde, stammt aus aufgearbeiteten und umgelagerten älteren Sedimenten, vielleicht sogar Dünensanden, des Old-Red-Kontinent. Er hat einen sehr hohen Gehalt an Magnesium und Aluminium, und wie die rote Farbe vermuten lässt, ist auch die Konzentration von Eisen extrem hoch. Manche Steine bestehen zu 8 % aus Eisenoxiden, die in kleinen, nur 0,25 mm großen



■ Weinbergsmauer im Uhlen aus fossilhaltigen Steinen der Laubach-Schicht und Quarziten der Hohenrhein-Schicht.

Kügelchen zwischen den Sandkörnern eingeschlossen sind. Die Bindung der einzelnen Sandkörner erfolgt durch Kieselsäure, welche diesen Felsen eine derartige Härte verleiht, dass die roten Steine in früheren Generationen Anlass gaben, über einen eventuellen Meteoritenabsturz im Uhlen zu spekulieren.

Nach der Ablagerung der Emsquarzite stellten sich allmählich wieder größere Wassertiefen ein. Es beginnt die Zeit der Hohenrhein-Schichten. Deren älteste Ablagerungen bestehen ebenfalls noch aus stark eisenhaltigen, rötlichen bzw. ockerfarbenen Quarziten und quarzitischen Sandsteinen und können daher lithologisch mit den Emsquarziten zu einem Terroir zusammen gefasst werden. Die Terroirbezeichnung

»Roth Lay« ist abgeleitet von der gleichnamigen höchsten Erhebung im Wald oberhalb der Weinberge. Sie enthält neben dem althochdeutschen »Lay« für Felsen nicht nur das altdeutsche »roth« aus dem Wort »roden« sondern auch das »Rot« der Eisenoxide.

Dieses »Rot« ist wahrscheinlich wesentlich am Geschmacksbild der hier reifenden Weine beteiligt, die von einer metallisch-kühlen und eher zurückhaltenden Adstringenz geprägt sind. Die Weine der Roth Lay sind aristokratisch. Würde man ihnen eine Jahreszeit zuordnen, wäre es der Winter, hätten sie eine Farbe, wäre es ein dunkles, aber



■ Die ehemals horizontal liegenden Sedimente wurden beim Zusammenprall der Kontinente um 135° gedreht, so dass heute die ältesten Schichten oben aufliegen..

strahlendes Blau. Sie zeigen nur wenig Düfte aus der Welt der bekannten Aromen. Nur ein zarter Veilchenduft ist manchmal wahrnehmbar, gepaart mit Süßholz und Lakritze. Der Geschmack der Roth Lay passt somit überhaupt nicht in die moderne,

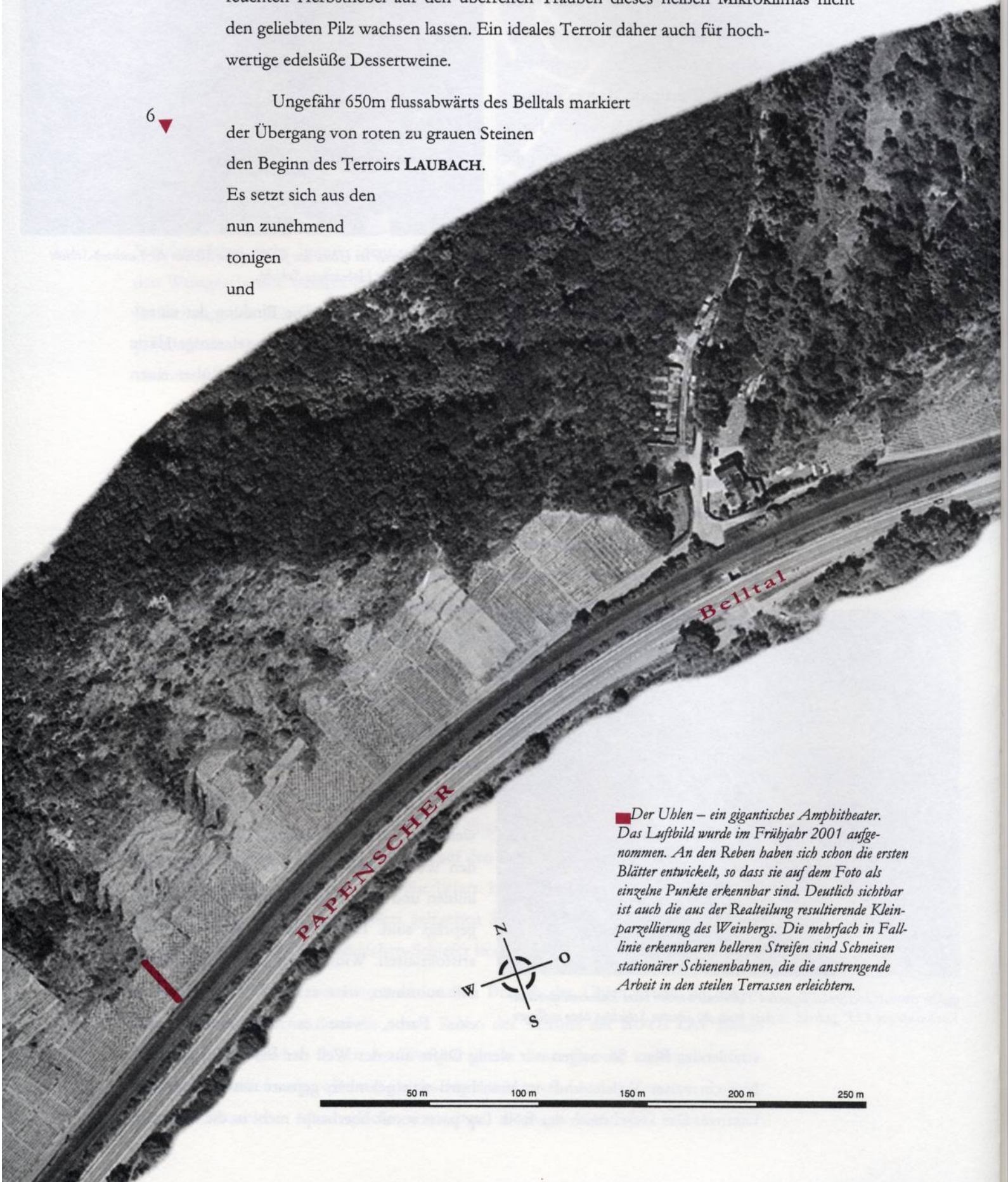
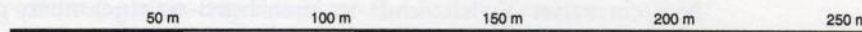
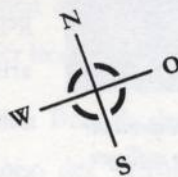
durch »Fruchtsalataromen« geprägte Weinwelt. Roth Lay ist für Kenner, die bereit sind, sich von Tiefe und Komplexität verzaubern zu lassen. Die Weine sollten aber nicht zu jung getrunken werden, denn in den ersten Jahren ist die Mineralität oft hinter den erdigen, vollen Aromen der Botrytis verborgen. Kaum ein Jahr, in dem die feuchten Herbstnebel auf den überreifen Trauben dieses heißen Mikroklimas nicht den geliebten Pilz wachsen lassen. Ein ideales Terroir daher auch für hochwertige edelsüße Dessertweine.

6 ▼

Ungefähr 650m flussabwärts des Belltals markiert der Übergang von roten zu grauen Steinen den Beginn des Terroirs **LAUBACH**.

Es setzt sich aus den nun zunehmend tonigen und

■ Der Uhlen – ein gigantisches Amphitheater. Das Luftbild wurde im Frühjahr 2001 aufgenommen. An den Reben haben sich schon die ersten Blätter entwickelt, so dass sie auf dem Foto als einzelne Punkte erkennbar sind. Deutlich sichtbar ist auch die aus der Realteilung resultierende Kleinparrzellierung des Weinbergs. Die mehrfach in Falllinie erkennbaren helleren Streifen sind Schneisen stationärer Schienenbahnen, die die anstrengende Arbeit in den steilen Terrassen erleichtern.



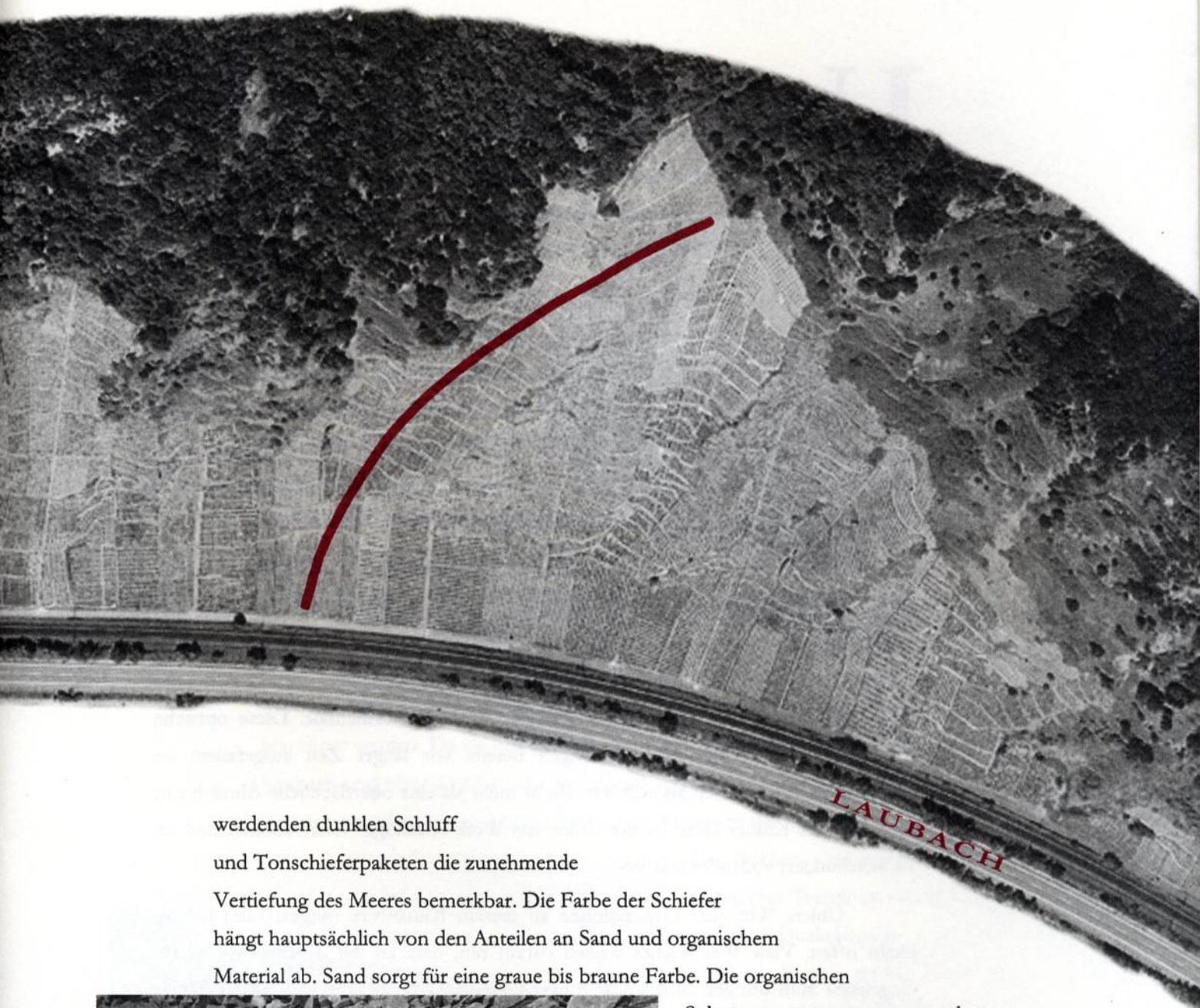


schluffigen ^{1*)} Sedimenten der oberen Hohenrhein-Schichten und denen der unteren Laubach-Schichten zusammen. Die Bindung der Sand- und Schluffkörner zu Felsen erfolgt hier nicht

1) In der Gesteins- und Bodenkunde wird je nach der Größe des Partikels zwischen Ton, Schluff und Sand unterschieden. Die Körnchengröße liegt bei Ton unter 0,002 mm, bei Schluff bis 0,063 mm und bei Sand bis 2mm.*

mehr durch Kieselsäure, sondern durch Karbonate, die vorwiegend aus den mächtigen Fossilablagerungen stammen. Die Horizonte der Laubach haben sich bei großen Sturmereignissen gebildet, bei denen das Meer bis in 15 Metern Tiefe aufgewühlt wurde. Große Mengen an Sand und Schluff wurden dabei aufgewirbelt. Katastrophal für die

Meeresbewohner. Brachiopoden, Muscheln und Seelilien wurden unter dem Uferschlick begraben. Heute kann man sie als Einschlüsse in den Schiefern der Laubach bewundern, in denen noch außergewöhnlich viele Kalkschalen erhalten sind. Normalerweise liegt der Kalkgehalt in Schiefern deutlich unter 1%. Mit einem Gehalt von 25 bis 45 % gehören die grauen Schiefer der Laubach daher zu den kalkreichsten Felsen im Rhein- und Moselgebiet. Vielleicht erklärt dies den volleren, weichen Geschmack der hier reifenden Weine. In ein warmes Velours gehüllt faszinieren sie mit enormer Geschmacksfülle und Tiefe. Hier reifen die cremigsten Uhlenweine, die immer eine recht frühe Trinkreife aufweisen. Die Weinberge unterhalb des Aussichtspunktes »Blumslay« tragen die Katasterbezeichnung **BLAUFÜSSER LAY**. Ein passender Name für das Terroir der blauen Schiefer. Hier, in den jüngeren Ablagerungen der Laubach-Schichten, macht sich mit immer mächtiger



werdenden dunklen Schluff
 und Tonschieferpaketen die zunehmende
 Vertiefung des Meeres bemerkbar. Die Farbe der Schiefer
 hängt hauptsächlich von den Anteilen an Sand und organischem
 Material ab. Sand sorgt für eine graue bis braune Farbe. Die organischen



■ Eine dicke aufliegende Schicht aus groben Steinen, der »Kummer«, schützt die Böden vor Erosion und akkumuliert die Sonnenenergie.

Substanzen stammen von abgestorbenen Meeresbewohnern, die sich auf dem Meeresboden langsam zersetzten. Je höher ihr Anteil, desto mehr steigt der Tongehalt des Schiefers und geht seine Farbe ins Blaugraue bis Blauschwarze über. Die Verwitterungsböden dieser Schiefer haben durch den höheren Gehalt an Tonpartikeln die Fähigkeit, größere Mengen an Wasser zu speichern. Dies geht zu Lasten der Durch-

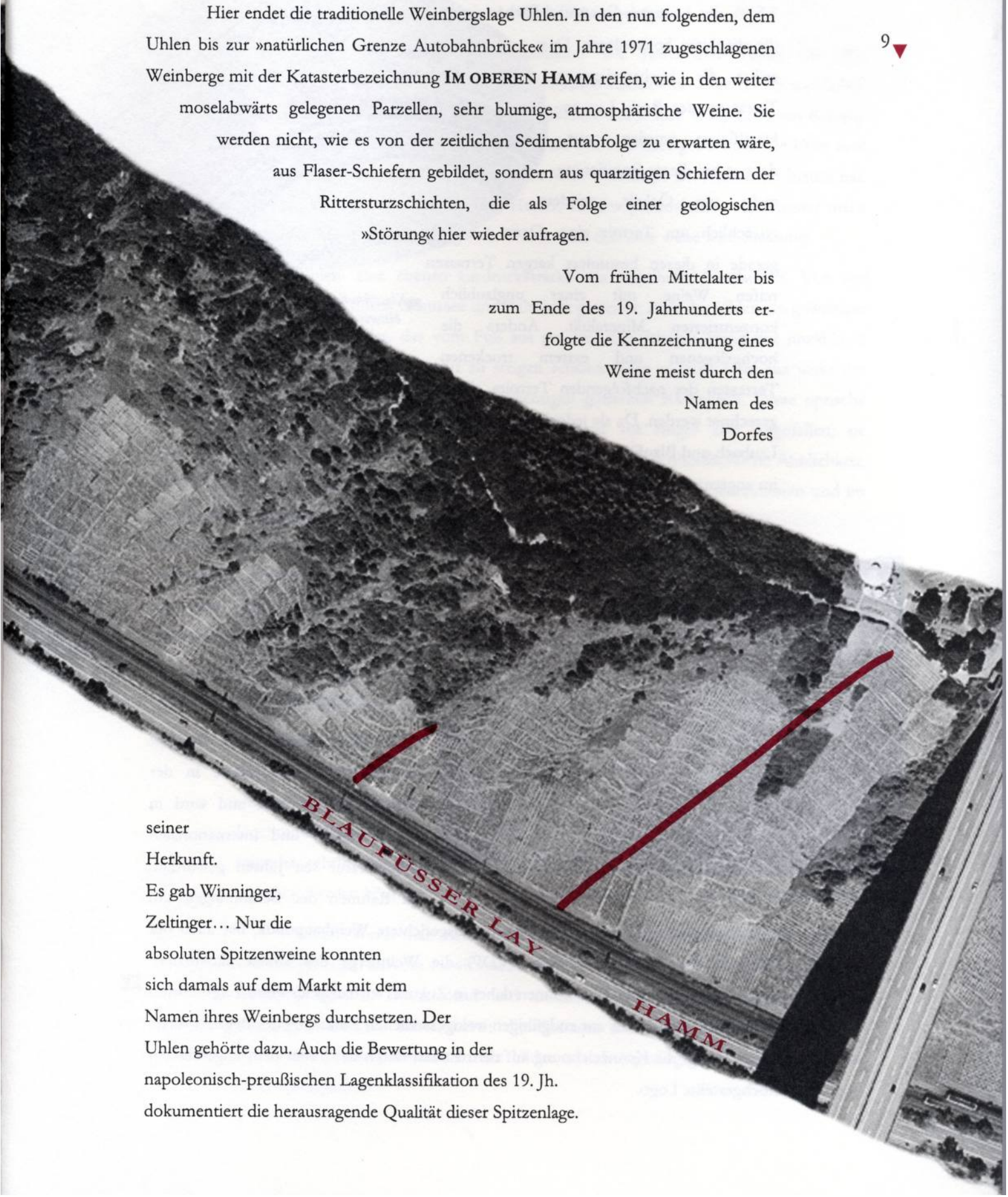
lüftung, so dass die durchschnittliche Bodentemperatur etwas niedriger liegt. Genau dieses reflektieren die Weine der Blaufüßer Lay: Die tonigeren Ablagerungen der

tiefere Meeresschichten sublimieren zu einem »kühleren« Geschmack. Die Weine haben eine prickelnde, feinkristalline Struktur. Minerale tanzen so leichtfüßig und subtil auf der Zunge, dass Erinnerungen an würzige Meeresbrisen geweckt werden. Und in machen Jahren schmeckt man sogar das salzige Jod des Meeres.

Hier endet die traditionelle Weinberglage Uhlen. In den nun folgenden, dem Uhlen bis zur »natürlichen Grenze Autobahnbrücke« im Jahre 1971 zugeschlagenen Weinberge mit der Katasterbezeichnung **IM OBEREN HAMM** reifen, wie in den weiter moselabwärts gelegenen Parzellen, sehr blumige, atmosphärische Weine. Sie werden nicht, wie es von der zeitlichen Sedimentabfolge zu erwarten wäre, aus Flaser-Schiefen gebildet, sondern aus quarzigen Schiefen der Rittersturzschieben, die als Folge einer geologischen »Störung« hier wieder aufragen.

Vom frühen Mittelalter bis zum Ende des 19. Jahrhunderts erfolgte die Kennzeichnung eines Weines meist durch den Namen des Dorfes

seiner Herkunft. Es gab Winninger, Zeltinger... Nur die absoluten Spitzenweine konnten sich damals auf dem Markt mit dem Namen ihres Weinbergs durchsetzen. Der Uhlen gehörte dazu. Auch die Bewertung in der napoleonisch-preußischen Lagenklassifikation des 19. Jh. dokumentiert die herausragende Qualität dieser Spitzenlage.



Die im Bereich der Paperscher gelegenen Weinberge gehören der zweiten Bonitätsstufe an, ebenso die ersten Parzellen in der Roth Lay. Alle anderen Weinberge dieses Terroirs werden jedoch der 1. Qualitätsstufe zugeordnet. Die auf der Karte rot eingefärbten Parzellen repräsentieren mit nur

1,5 % der heutigen Gesamtrebfläche

die absoluten Spitzenlagen. Dass

selbst die höchstgelegenen

Terrassen der Roth Lay so

klassifiziert wurden zeigt,

dass es bei dieser Bonitierung

nicht um Öchsle, sondern

tatsächlich um Terroir ging. Denn

gerade in diesen besonders kargen Terrassen

reifen Weine mit einer unglaublich

konzentrierten Mineralität. Anders die

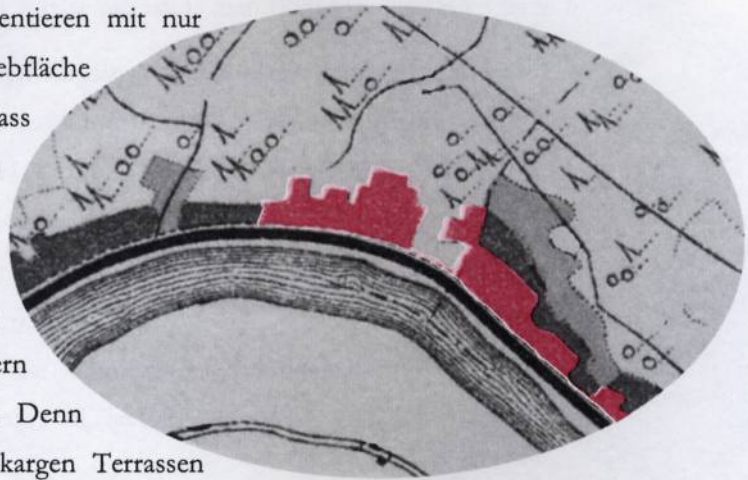
hochgelegenen und extrem trockenen

Terrassen der nachfolgenden Terroirs, die mit Recht zu den einfachen Qualitäten

gerechnet werden. Da sie jedoch heute komplett brach liegen, können wir auch in der

Laubach und Blaufüßer-Lay alle bestockten Terrassen als 1. Bonität ansprechen. Auch

im angrenzenden Terroir Hamm sind einige Terrassen der Spitzengruppe zugeordnet.



■ *Klassifikation des Uhlen in der historischen Weinbaukarte*



■ *Wie Schwalbennester kleben die Terrassen am steilen Felshang*

Die Flächen sind jedoch so gering,

dass dieses Terroir im Ganzen nur als

zweite Qualitätsstufe angesehen

werden kann, zumal sich der

Terroircharakter der hier wachsenden

Weine nicht signifikant genug von

den Nachbarparzellen unterscheidet.

10 ▼

Die herausragende Qualität

des Uhlen ist auch heute in der

Weinwelt unbestritten und wird in

der nationalen und internationalen

Weinliteratur seit Jahren gewürdigt.

Im Rahmen der Bemühungen um

eine neue, auf der Bonität des Terroirs ausgerichtete Weinbaupolitik, hat auch der

Verband der Prädikatsweingüter (VDP) die Weinberge des Uhlen klassifiziert.

Spitzenrieslinge dieser Lage können daher in Zukunft »offiziell« als **erste Lage Uhlen**

1st

bezeichnet werden. Bis zur endgültigen weingesetzlichen Zulassung des Begriffs »erste

Lage« erfolgt die Kennzeichnung auf dem Etikett durch das hinter dem Lagennamen

hochgestellte Logo.

Unwägbares Mysterium... Viele Autofahrer auf der Autobahn 61 schauen ins Tal hinunter, wenn sie die Mosel bei Koblenz passieren. Doch nur wenigen ist bewusst, dass der steile, terrassierte, nach Süden ausgerichtete Hang flussaufwärts eine einzigartige Weinberglage von großer Berühmtheit und Vergangenheit ist. Sie haben noch nie vom »Uhlen« gehört.

Uhlen: ein ebenso ausdrucksstarker wie rätselhafter Name für eine Weinberglage. Entsteht er dem norddeutschen »Uhlen« für Eule? Doch was haben weise Eulen mit dem Weinbau zu tun? Vielleicht würde ihre Wahl auf einen Riesling aus dem Uhlen fallen, stellte man sie vor die Wahl. Dieser gehört auf alle Fälle zum ausdrucksstärksten, was Deutschland, die Welt überhaupt an Weinen zu bieten hat. Für jene, die sich von den in aller Herren Länder produzierten, sich immer mehr ähnelnden Modeweinen gelangweilt fühlen, wäre dies eine weise Entscheidung.

Uhlen: eine ebenso ausdrucksstarke wie rätselhafte Landschaft. Von der Mosel lediglich durch Chaussee und Bahnlinie getrennt, stellt der Uhlen ein gewaltiges Terrassensystem dar, das vom Fuß aus gesehen den felsigen Hang mit unzähligen Stufen in den Himmel hinauf zu steigen scheint. Vom anderen Ufer aus wirkt der Uhlen eher wie die Fassade einer mächtigen gotischen Kathedrale. Diese optische Verwandtschaft ist den hier Ansässigen bereits vor langer Zeit aufgefallen; sie bezeichnen die Terrassen als »Chöre«. Es ist mehr als eine oberflächliche Ähnlichkeit, denn wie der Kölner Dom ist der Uhlen das Werk unzähliger Generationen und im 19. Jahrhundert vollendet worden.

Uhlen: Wie viele Generationen an diesem Kunstwerk mitgearbeitet haben, bleibt offen. Viele Weinbücher weisen darauf hin, dass an der Terrassenmosel im Gegensatz zum übrigen Mosel-Saar-Ruwer-Gebiet die Weinberge, wie es der Name andeutet, im allgemeinen terrassiert sind. Eine Erklärung dafür wird jedoch nicht versucht zu geben. Könnte es sein, dass die Weinberge an Mittelmosel, Saar und Ruwer zwar im dritten und vierten Jahrhundert nach Christus angelegt wurden, um den Durst der Stadt Trier zu stillen, damals die größte Stadt nördlich der Alpen, die der Terrassenmosel jedoch einer anderen Epoche entstammen? Ganz ohne Frage weisen sie auffallende Ähnlichkeit mit anderen Weinberglagen auf, die im Hochmittelalter terrassiert wurden, zum Beispiel in der Wachau. Es gibt allerdings keinerlei schriftliche Beweisstücke, mit denen diese Annahme untermauert oder widerlegt werden könnte.

Uhlen: Wenn man sich mit dem Berg aus wissenschaftlicher Sicht genauer beschäftigt, ergibt sich ein verwirrendes Bild. Im Gegensatz zu vielen anderen Spitzen-Weinberglagen in Deutschland und andernorts bildet er alles andere als eine geologische Einheit. Schon bevor die Grenzen nach dem Weingesetz von 1971 ausgeweitet wurden, setzte sich der Uhlen aus drei geologischen Formationen des Devon zusammen.

Geschmacklich ist das Bild jedoch ziemlich klar. So gut wie alle Rieslinge aus dem Uhlen, denen diese Lage ihre Spitzenstellung an der Terrassenmosel verdankt, stammen entweder vollständig oder zu einem großen Teil aus der Urlage Roth Lay. Der Gegensatz zwischen Weinen aus dem traditionellen Bereich des Uhlen und denen aus Winningens zweiter Spitzenlage, dem Röttgen, könnte kaum ausgeprägter sein. Letztere tendieren zu Opulenz und Saftigkeit, so dass Reinhard Löwenstein sie als »Mittagshitze über dem Obstmarkt« beschreibt, während er beim Uhlen von »Transzendenz« spricht.

In einer Welt, die sich stolz als postmodern sieht – eine Richtung, die auf der »Dekonstruktion« sämtlicher intellektueller Konzepte basiert – muss ein solches Wort zwangsläufig irritieren, dessen ist Löwenstein sich wohl bewusst. Im Zeitalter genetischer Manipulation und geklonter Lebewesen erscheint die Idee transzendenter Weine vielen gebildeten Menschen einfach lächerlich. Unter diesen Bedingungen scheint die Wissenschaft als der einzig adäquate Weg, etwas derart Nebulöses wie Wein zu beschreiben.



Die meisten deutschen Wein-■ *Warten auf den Frühling* Wissenschaftler möchten uns glaubhaft machen, eine Weinbergslage könne unter Zuhilfenahme von Parametern analysiert werden, die vor allem mikroklimatische Faktoren messen und den Boden in Hinblick auf seine Wasserspeicherkapazität bewerten, das heißt als neutrales Substrat gleich jenem, auf dem so viele holländische Tomaten entstehen. Auf diese Weise wurde die neue Rheingau-Lagenklassifizierung erstellt. Die Ergebnisse dieser Klassifizierung zeigen jedoch lediglich, wie viel Zucker sich in einem Jahr mit durchschnittlichem Witterungsverlauf in den Trauben bilden wird, das heißt, wie körperreich der daraus entstehende Wein sein wird. Das ist jedoch nur ein Aspekt dessen, wie sich ein Wein dem Genießer präsentiert. Tatsächlich spielen Menge und Art der Säure, der aromagebenden Substanzen und Mineralien eine viel entscheidendere Rolle. Angesichts des großen Interesses unter Weinfachleuten werden in Zukunft zweifellos raffiniertere Methoden für das Messen des Potentials von Weinbergslagen entwickelt werden, die diesen Gegebenheiten gerecht werden. Für Löwenstein wird es allerdings bei Weinen von Lagen wie dem Uhlen immer etwas geben, das sich wissenschaftlichen und anderen Analysen entzieht: Mysterium Wein.

Der Uhlen in Zahlen: Entsprechend dem Lauf der Mosel wechselt der Weinberg auf einer Länge von 1,65 km zwischen Flusskilometer 15,2 und 13,55 seine Exposition von SSO über Süd bis SW. Die Terrassen wachsen von einer Höhe von ca. 70 m über NN bis zu über 220 m an. An seiner höchsten Erhebung sind es 29 Trockenmauern, die dem Boden halt geben und eine Kultivierung der Rieslingrebe ermöglichen. Die Inklination des Steilhangs beträgt teilweise über 50°; durch die Mauern wird diese Neigung innerhalb der Terrassen auf »bequeme« 30 bis 45° reduziert. Die Mauern sind durchschnittlich ca. 2,5 m hoch, im Extremfall jedoch bis zu 8 m. Insgesamt befinden sich im Uhlen ca. 21 km Trockenmauern. Zahlreiche wärmeliebende Tier- und Pflanzenarten erreichen in dem trocken-heißen Klima der



■ Beim Mauern ohne Mörtel wird Handwerk zum Kunsthandwerk. Trockenmauern aus den barten, quarzitägen Schiefern können über 300 Jahre alt werden

Felsterrassen ihre nördlichste Verbreitung. An Pflanzen sind Goldaster, Diptam, Felsengoldstern, Buchsbaum, Felsenahorn, Felsenkirsche und die weiße Fetthenne zu nennen. An Tieren in erster Linie der Apollofalter zu nennen, dessen größtes von nur vier Vorkommen in Deutschland im Uhlen liegt und der daher als *apollo parnasis var. winningensis* den Namen Winnigen in seiner offiziellen Bezeichnung führt. Die Raupen dieses Falters leben hauptsächlich an der Weißen Fetthenne, die an Weinbergsmauern und Felsen wächst. Darüber hinaus leben hier die vom Aussterben bedrohte Reben-Sattelschrecke und die Rotflügelige Ödlandschrecke, die als »gefährdet« eingestufte Mauereidechse und die vom Aussterben bedrohte Smaregdeidechse.

Mit einer derzeit bestockten Rebfläche von 14,2669 ha ist der Uhlen die größte terrassierte Weinbergslage Deutschlands. 0,3336 ha liegen derzeit brach. Die Terroirs im Einzelnen: Die »Papenscher« umfasst die Parzellen der Flur 10 von der Nummer 1560/793 bis zum Belltal und hat eine Rebfläche von 1,4428 ha. Das Terroir »Roth-Lay« mit einer bestockten Rebfläche von 5,7490 ha beginnt am Belltal und endet flussabwärts mit folgenden Parzellen: Nr. 109/2, der oberen Hälfte von 111/1, die Nummern 6, 169/5, 168/5, 4, 163/3, 162/3, der oberen Hälfte von 176/117, 2396/1, 2395/2, 2394/1, der oberen Hälfte von 2393 und 2392 sowie der Nr. 2372. Das anschließende Terroir »Laubach« umfasst 5,8010 ha bestockter Rebfläche. Mit der Parzelle 221/1 beginnt das Terroir »Blaufüßer Lay«. Es wird von den Flurstücken Nr. 2207/2, 2205/1, 2178/1, 2179 und 2186 begrenzt und ist 0,4540 ha groß. Das anschließende Terroir »Hamm« endet an der Autobahnbrücke und umfasst eine Rebfläche von 0,8101 ha.

Dr. Ralf Kröll promovierte 1996 an der Bonner Friedrich-Wilhelm-Universität mit einer Arbeit »Zur Stratigraphie, Fazies und Tektonik des Unterdevon zwischen der Untermosel und Boppard. (Moselmulde, Rheinisches Schiefergebirge)«. Für seine umfassenden Informationen zur Geologie sowie die exakte Abgrenzung der weinbaulichen Terroirs gilt unserer ganz besonderer Dank. Der Landwirtschaftskammer RLP danken wir für die Angaben zur bestockten Rebfläche und Herrn Stuart Pigott und der FAZ für die freundliche Erlaubnis zum Abdruck des Nachworts. Das Luftbild des Uhlen, Geobasisinformationen (Orthophotomosaik) wurde vervielfältigt mit Erlaubnis des Landesamts für Vermessung und Geobasisinformation Rheinland-Pfalz vom 12.02.2003; Az.: 26722-1.51.

Winningen, im März 2003, Reinhard Löwenstein

Eine Publikation des Weinguts Heymann-Löwenstein in 56333 Winningen an der Mosel,
www.heyman-loewenstein.com – Copyright Reinhard Löwenstein 2003 – Schutzgebühr 10 €

Schieferformationen zwischen Winningen und Lehm

Kartiert von Dr. Ralf Kröll

- R** - Ritterutz-Schichten
- N** - Nellenköpfchen-Schichten
- E** - Emsquarzit
- H** - Hohenrhein-Schichten
- L** - Laubach-Schichten

